

Auszug aus „Wattenmeer“ Heft 2023-3

EDITORIAL



Liebe Freundinnen und Freunde des Wattenmeeres,

als gebürtiger, bekennender und langjährig im Naturschutz aktiver Dithmarscher freut es mich besonders, in dieser Ausgabe über die neueste Entwicklung vor meiner Haustür berichten zu können.

Zum Jahresbeginn 2023 haben wir die Betreuung der Naturschutzgebiete Wöhrdener Loch und Kronenloch vom NABU Schleswig-Holstein übernommen und erweitern somit unser Engagement in diesem wichtigen Küsten- und Wiesen-vogellebensraum.

Der Meldorfer Speicherkoog, der jüngste Koog in der Region, dient als Naturschutz- und Naherholungsgebiet und beherbergt eine Vielzahl von Vögeln, die hier rasten, brüten oder überwintern. Ich habe selbst erlebt, wie durch den Deichbau wertvolle Wattflächen unwiederbringlich verloren gegangen sind. Dennoch freue ich mich, dass heute ein vielfältiges Schutzgebiet entstanden ist, das den Verlust zwar nicht völlig ausgleicht, aber einen wichtigen Lebensraum für Flora und Fauna bietet.

Das Team der Station am Meldorfer Hafen hat im Januar die Arbeit im Zeichen der Bake aufgenommen. Eine besondere Herausforderung bei der Tätigkeit stellt die Größe des Gebiets dar und wird in Zukunft die Weiterentwicklung der Flächen durch Managementmaßnahmen sein.

Ich freue mich, dass die Schutzstation Wattenmeer nun noch stärker in Dithmarschen präsent ist und wir gemeinsam einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der einzigartigen Flora und Fauna leisten können. Wir blicken optimistisch in die Zukunft und sind überzeugt, dass die neue Station sich nahtlos in das bestehende Netzwerk der Schutzstation Wattenmeer einfügen wird.

Wir halten Sie über die Fortschritte und Entwicklungen südlich der Eider auf dem Laufenden.

Herzliche Grüße
Ihr Johnny Waller

Titelbild: Seeadler brüten seit vielen Jahren im Meldorfer Speicherkoog. Reimer Stecher (†) dokumentierte dort über viele Jahre die Vogelwelt. Auch dieses eindrucksvolle Foto hat er uns überlassen.

INHALT

- 3 EU-Aktionsplan zum Meeresschutz
- 4 Meldorfer Speicherkoog
- 5 Zäune retten Kröten und Frösche
- 6 Neue Leiterin der Geschäftsstelle
- 6 Ringelganstage 2023
- 8 Die Schultour kommt (wieder)
- 8 Sensible Gebiete geschützt
- 9 Saisonbeginn in den Ausstellungen
- 10 Aktuelles aus dem Brutvogelprojekt
- 11 Fischotter auf der Hallig
- 11 Stiftungs- und Mitgliedertag
- 12 Mischwatt

EU-Aktionsplan zum Schutz mariner Ökosysteme



Garnelenkutter sind ein typisches Bild im Wattenmeer. Die Möwen weisen allerdings auch auf das Problem des Beifangs hin.

Intakte Meeresböden sind Voraussetzung für eine nachhaltige Fischerei

► Hoch schlugen die Wogen rund um die Frühjahrskonferenz der deutschen Agrarministerinnen und -minister Ende März in Büsum. Allein 60 Fischkutter waren zu einer Demonstration in den Hafen am Konferenzort gekommen. Denn im Vorfeld war der neue Aktionsplan der Europäischen Kommission zum Schutz und zur Wiederherstellung mariner Ökosysteme und für eine nachhaltige Fischerei bekannt geworden.

Die EU-Staaten werden hierin aufgefordert, bis Ende März 2024 einen Plan vorzulegen, wie die grundberührende Bodenfischerei in Meeresschutzgebieten bis 2030 beendet werden kann. Denn die Schäden durch diese Fangtechnik an Meeresböden, Fischbeständen und dem Ökosystem insgesamt sind massiv.

Ursprünglich prägende Lebensräume wie die Bänke der heimischen Europäischen Auster oder Sandkorallenriffe sind nahezu verschwunden.

Die Schutzstation Wattenmeer begrüßt daher den Aktionsplan. Aus unserer Sicht sind großflächig geschützte und intakte Meeresböden die Voraussetzung für eine nachhaltige Fischerei an den europäischen Küsten. Doch dieser Schutz fehlt bislang weitgehend. Im Nationalpark

Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sind auch nach fast 40 Jahren nur drei Prozent als Nutzungsfreies Gebiet ausgewiesen. Damit ist selbst die Vorgabe von mindestens 50 Prozent, wie sie das Bundesnaturschutzgesetz vorsieht, bei weitem nicht erreicht.

Die Schutzstation Wattenmeer erwartet, dass durch den EU-Aktionsplan jetzt Gespräche zwi-

schen staatlichem Naturschutz, Fischerei und Naturschutzverbänden zustande kommen, um großflächige Meeresschutzgebiete mit einer nachhaltigen, regional verankerten Fischerei in Einklang zu bringen. Das große Medienecho, aber z. B. auch die sehr kontroversen Kommentare zu diesem Thema auf unserer Facebook-Seite lassen allerdings erwarten, dass dieser Dialog nicht einfach wird. ■



Auch wenn die Kurnetze Rollen haben, hinterlassen sie im Boden deutliche Spuren.

Der Meldorfer Speicherkoog

Dritte Station in Dithmarschen



Im Naturschutzgebiet Wöhrdener Loch wachsen auf früherem Wattboden auch heute noch Salzpflanzen. Im Herbst färben sie die Flächen rot.

Der NABU Schleswig-Holstein hat zum Jahresende seine Betreuungstätigkeit im Meldorfer Speicherkoog mit den Naturschutzgebieten Kronenloch und Wöhrdener Loch aufgegeben.

Weil wir mit Vorstand und Hauptamtlichen in Dithmarschen gut vernetzt sind und seit Jahrzehnten von Büsum und Friedrichskoog die benachbarten Nationalparkflächen betreuen, haben wir angeboten, ab Januar die Arbeit für die beiden Gebiete sowie den Betrieb der Station am Meldorfer Hafen zu übernehmen.

Auch das eingespielte Team mit dem ehrenamtlichen Leiter Ernst Gloe und den beiden Bundesfreiwilligendienstlerinnen Hanna Magers und Mia Thomas ist seit Januar für die Schutzstation Wattenmeer tätig.

Viel zu tun für ein kleines Team

Allerdings wird Ernst im Sommer aus Schleswig-Holstein wegziehen, so dass seine Funktion neu zu regeln ist.

Die Aufgaben für das kleine Team sind breit gefächert wie an kaum einem anderen Ort. Denn zu den üblichen Tätigkeiten wie den Rastvogelzählungen im Springtidenrhythmus, der Brutvogelkartierung, Spülsaumkontrollen sowie der Bildungsarbeit mit Veranstaltungen und dem Betrieb der Ausstellung kommen noch zahlreiche Arbeiten rund um die beiden Naturschutzgebiete.

Im Frühjahr wird ein Krötenzaun ganz im Norden des Koogs aufgebaut und meist zweimal täglich kontrolliert. Es folgt die Betreuung von Nisthilfen für Seeschwalben,



Anders als draußen im Nationalpark sind in den Naturschutzgebieten im Koog auch regelmäßige Pflegearbeiten nötig.



Hanna und Mia bei einer Vogelzählung auf dem Beobachtungsturm am Kronenloch.

Lachmöwen und Austernfischer. Regelmäßig werden auch der Seeadlerhorst sowie Brutplätze der Uferschwalben kontrolliert. Insbesondere im Sommerhalbjahr muss das Team die Vogelbeobachtungsplätze sowie die Hütte und den Turm reinigen. Später kommen Pflegearbeiten in und an den Gebieten "Kronenloch" und "Wöhrdener Loch" sowie in den Flächen rund um die Station hinzu. Im Winter stehen dann noch regelmäßige Zählungen von Sing- und Zwergschwänen an.

Insgesamt also ein anspruchsvolles Arbeitsprogramm. Doch stehen die Freiwilligen und die künftige Stationsleitung nicht allein da. In der Praxis wird Abbo van Neer ein wichtiger Ansprechpartner sein. Er koordiniert seit Oktober für den Kreis Dithmarschen hauptamtlich die Naturschutzarbeit im Koog. Zugleich ist auch die Zusammenarbeit mit den Rangern Christian Piening und Tjark Juhl

seit Jahren gut eingespielt. Die Kontakte zu den Stationen in Büsum und Friedrichskoog waren ohnehin schon lange ziemlich eng. Wir sind daher zuversichtlich, dass die neue

Station schon bald wie selbstverständlich als einer unserer nun drei Standorte in Dithmarschen genannt werden wird. ■



Weil die Form der Nationalpark-Station am Meldorfer Hafen an eine Pierwurmröhre erinnert, wird diese meist nur „Wattwurm“ genannt.

Zäune retten Kröten und Frösche

Bereits im fünften Jahr bauten unsere Freiwilligen vor St. Peter-Ording am 9. März die Amphibienzäune an der Zufahrt zum Südstrand auf. Unterstützt vom Team aus Westerhever und von Ehemaligen ging die aufwändige Arbeit zügig von der Hand. Besonders das Eingraben der Eimer ist nicht einfach, da diese genau ebenerdig mit der Umgebung abschließen müssen.

An einigen warmen Tagen trugen unsere Freiwilligen dann morgens und abends insgesamt über 100 Tiere von einer auf die andere Straßenseite. Neben vielen Erdkröten waren auch Kreuzkröten, Gras- und Moorfrösche dort unterwegs.

Auch im Meldorfer Speicherkoog wurde in gemeinsamer Arbeit ein Zaun errichtet. Am Naturschutzgebiet Wöhrdener Loch kontrollierten unsere beiden Freiwilligen Hanna und Mia ebenfalls meist zweimal täglich die Eimer am Zaun. An warmen Tagen kamen auch hier manchmal gut 100 Tiere zusammen.

Deutlich pflegeleichter ist der Amphibienzaun in Hörnum auf Sylt. Dieser



Dem Team aus St. Peter-Ording halfen auch einige Ehemalige sowie die Kolleginnen aus Westerhever beim Aufbau des Zaunes.

grenzt ein feuchtes Dünengebiet von der Hauptstraße nach Westerland und einem dahinter liegenden Wohngebiet ab. Hier werden Kröten und Frösche nicht über die Straße getragen, sondern dauerhaft im günstigeren Dünenlebensraum zurückgehalten. Nach umfangreicheren Arbeiten vor zwei Jahren, waren jetzt nur einige Zweige zu schneiden, über die sonst Amphibien das Drahtgitter hätten queren können. ■



Erdkröte im Nationalpark vor St. Peter-Ording am 21. März